

Für Baden und Europa verloren?

Zu den Artikeln über den Ausverkauf der Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe (F.A.Z.-Feuilleton vom 22. September): Die Badische Landesbibliothek (BLB) ist 1918 nach dem Thronverzicht des letzten Großherzogs Friedrich II. von Baden aus der ehemals Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe hervorgegangen. Deren Bestand an Handschriften und alten Drucken setzte sich aus zwei Schichten zusammen: Aus der seit Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen Bibliothek der Markgrafen und späteren Großherzöge von Baden und aus den Beständen von 27 Kloster- und Stiftsbibliotheken, die nach der Säkularisation von 1803/06 in die Hofbibliothek kamen. Das Säkularisationsgut bildet ohne Zweifel den wertvollsten Teil der Sammlung. Unter ihm befinden sich Texthandschriften der Reichenau von Weltbedeutung, aber auch spätromantische Prachthandschriften wie die Evangelistare von Speyer und St. Peter aus dem Schwarzwald sowie zahlreiche andere Zimelien von europäischem Rang. Die klösterliche Kultur des Oberrheingebiets ist in dieser Sammlung in unvergleichlicher Weise repräsentiert.

Auch die Bestände der alten markgräflichen Sammlungen enthalten Spitzenstücke, wie das Stundenbuch des Markgrafen Christoph I. von Baden und das Gebetbuch der Markgräfin Susanna von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach. Zu ihnen gehören wertvolle hebräische und griechische Handschriften, die der Humanist Johannes Reuchlin gesammelt hat, und orientalische Handschriften, die in den Großen Türkenkriegen (1683 bis 1692) erbeutet wurden. Die enorme Spannweite dieser Sammlung macht sie zu einem Ensemble von höchstem kulturgeschichtlichen und wissenschaftlichen Wert. Die BLB hat in der Bombennacht vom 2. auf 3. September 1942 mit 360 000 Bänden den größten Teil ihrer alten Büchersammlung verloren. Lediglich 3000 Druckschriften und die schon 1939 ausgelagerten Handschriften und alten Drucke konnten gerettet werden. Wenn nun die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaute BLB weitere besonders herausragende Teile ihres über den Krieg geretteten Altbestandes verlöre, wäre ihre kulturelle Tradition vollends zerstört.

Im Handschriftenbestand erhalten bliebe die wertvolle Sammlung der Fürsten zu Fürstenberg, die 1993 vom Land Baden-Württemberg erworben und 1994 auf die Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart aufgeteilt wurde. Zu dieser Sammlung gehört auch die Nibelungenliedhandschrift C, die 2001 von der Landes-

bank Baden-Württemberg angekauft und der BLB zur Aufbewahrung übergeben wurde. Die BLB könnte zwar als moderne wissenschaftliche Universalbibliothek mit einem Bestand von etwa 2,3 Millionen Medieneinheiten und jährlich etwa 800 000 Entleihungen sowie mit einem umfangreichen Angebot elektronischer Dienstleistungen weiterbestehen, aber ihr Charakter als international renommierte Forschungsbibliothek wäre schwer beschädigt. So schmerzlich dies für die BLB und die internationale Wissenschaft wäre, ist doch der ideelle und materielle Schaden, der für die Erhaltung unseres kulturellen Erbes entstünde, noch höher einzuschätzen. Unersetzliches Kulturgut von europäischer Bedeutung würde auf dem freien Markt veräußert. Liturgische Handschriften und andere Zeugnisse unserer abendländischen Tradition könnten von Kunsthändlern in alle Welt verstreut werden. Sie würden nicht nur in öffentliche Sammlungen gelangen, sondern auch in privaten Tresoren verschwinden. Auch die Zerstörung mancher Handschrift durch unsachgemäße Behandlung, durch Feuer und andere Naturkatastrophen wäre zu befürchten.

Diese in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beispiellose Preisgabe von Kulturgut könnte Schule machen. Es ist nicht auszuschließen, daß auch andere Landesregierungen oder Träger von Sammlungen zur Sanierung ihrer Haushalte wertvolle Handschriften veräußern würden. Dies darf nicht geschehen. Die mittelalterlichen Handschriften sind erlesene Kunstwerke, die mit den Gemälden der Gotik und der Frührenaissance auf einer Stufe stehen. Das badische Kulturerbe von europäischem Rang, das sich in der Handschriftensammlung der BLB befindet, muß für uns und die Nachwelt als historisch gewachsenes Ensemble in seiner Gesamtheit erhalten bleiben.

Dr. Peter Michael Ehrle, Direktor der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe